

Kirche in WDR 5 | 29.09.2016 06:55 Uhr | Rüdiger Schnurr

Das bleibt unter uns! Oder: Wie weit reicht Freundschaft?

Guten Morgen! Patricia war wütend, so wütend, dass sie weinen musste. "Was ist los?" - "Ach nichts!" - "Also so schlimm ist es. Komm, reden wir drüber.", sag ich. Nicht alle hatten es mitbekommen. Patricias allerbeste Freundin Lia war von den Sanitätern behandelt worden. Sie hatte im KonfiCamp aus heiterem Himmel einen Schwindelanfall bekommen. So schlimm,, dass sie länger ruhen musste. Patricia machte sich große Sorgen. "Das hat die Lia schon mal gehabt. Da musste sie sogar ins Krankenhaus." - "Und warum bist du so jetzt wütend?", frag ich. - "Die andern aus unserm Zelt haben gestern Abend mitbekommen, dass sie sich übergeben hat. Sie haben Lia versprechen müssen, mir nichts zu sagen." - "Vielleicht wollte Lia nicht, dass Du Dir Sorgen machst?" - "Aber ich bin doch ihre Freundin und Freundinnen erzählen sich alles. Und jetzt sieht man ja, dass es doch schlimm war."

Ich musste Patricia Recht geben. Die Sanitäter hätten diese Information gut gebrauchen können. Ich konnte aber auch ihre Enttäuschung über Lia verstehen. Freundschaft lebt von dem unbedingten Vertrauen zueinander. Freundinnen und Freunde können auch miteinander Geheimnisse teilen. Aber wie weit darf das gehen? Ist es richtig, seine beste Freundin vor Sorgen zu schützen? Gehört zur Freundschaft nicht auch dazu, dass man Kummer und Sorgen gemeinsam trägt?

Am Tag zuvor hatten wir uns im Konficamp mit einer Freundschaftsgeschichte aus der Bibel beschäftigt. Eines Tages war Jesus wieder einmal von vielen Menschen umgeben, die sich in einem Haus um ihn drängten. "Da brachten Leute einen Gelähmten zu Jesus. Er wurde von vier Männern getragen. Aber wegen der Volksmenge konnten sie nicht bis zu ihm vordringen. Deshalb öffneten sie das Dach genau über der Stelle, wo Jesus war. Sie machten ein Loch hinein und ließen den Gelähmten auf seiner Matte herunter." (Markus 2,3+4, Basisbibel) Ein starkes Stück, was die vier sich geleistet haben. Juristisch betrachtet ein klarer Fall von Sachbeschädigung.

Aber auch ein starkes Beispiel, wozu Freunde imstande sind. Jesus erkennt das Vertrauen der vier. Er sieht ihren großen Glauben. Und natürlich endet der Bericht mit der Heilung des gelähmten Mannes. Doch was seine Freunde getan haben, das war unser Thema

geworden. Die Konfirmanden haben darüber nachgedacht, woran wahre Freunde im Leben zu erkennen sind und was einer Freundschaft überhaupt nicht guttut.

Das wichtigste in einer Freundschaft, da waren sich alle einig, ist Vertrauen. Dazu gehört vor allem, dass ein Freund und eine Freundin ein Geheimnis bewahren muss und nicht verraten darf.

Aber wie ist das, wenn das Geheimnis nicht gut ist, wenn es sogar gefährlich ist, es für sich zu behalten, zum Beispiel wenn es um die Gesundheit, gar um das Leben geht? Oder wenn man merkt, dass der Freund oder die Freundin einen falschen Weg einschlägt. Die Antwort fanden die Konfis schnell: Wirkliche Freunde sollen immer das Beste füreinander tun. Freundschaft lebt von dem Vertrauen, dass man es immer gut miteinander meint.

In der Bibel werden treue Freunde so beschrieben: "Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz... Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund." (Sirach 6,14.16) Der Gelähmte hatte Freunde, die Gott vertrauten. Ihre Freundschaft wurde von Gott selbst belohnt. Ich wünsche meinen Konfirmanden und Ihnen allen auch solche treuen Freunde. Ihr Pastor Rüdiger Schnurr aus Hilchenbach.